



Eine Sektion stellt sich vor: Bischofszell

Die SP Bischofszell und Umgebung ist eine sehr aktive Sektion. Bereits im August wird jeweils das Programm für das kommende Jahr an einer Sektionsversammlung besprochen und festgelegt. Emil Frischknecht

Dadurch ist es möglich, dass alle unsere Veranstaltungen Eingang in die Bischofszeller Agenda finden, welche Ende Jahr in sämtliche Haushaltungen verteilt wird. Die Anlässe erscheinen ebenfalls auf der Homepage der Stadt Bischofszell, den monatlichen Veranstaltungskalendern im Tagblatt und im Bischofszeller Marktplatz.

Mit unserem traditionellen Neujahrsapéro starten wir ins neue Jahr. Die SP-Velobörse im März ist ein wichtiger Anlass in unserem Jahreskalender und wird schon seit rund 20 Jahren durchgeführt. Der Maibummel, ein gemütlicher Höck in der Bischofszeller Waldschenke, als Start in die

Sommerferien und der Chlaushöck sind feste Bestandteile unseres Jahresprogramms. An unseren Monatsveranstaltungen diskutieren wir über das ganze Jahr aktuelle Themen aus Bischofszell und Umgebung.

Wir können kämpfen

Nachdem wir vier Jahre nicht mehr im Bischofszeller Stadtrat vertreten waren, kehrten wir 2003, nach einem intensiv geführten Wahlkampf, mit Boris Binzegger wieder in die Exekutive zurück.

Am 1. Juli 2009 übernahm Felix Züst sein Amt als Präsident der Volksschulgemeinde Bischofszell. Mit grossem Engagement der

ganzen Sektion war es uns am 22. März 2009 gelungen, den zweiten Wahlgang klar zu unseren Gunsten zu entscheiden.

Auch in Sachabstimmungen waren wir erfolgreich, so konnten wir zum Beispiel die geplante Linienführung einer Entlastungsstrasse im Anfangsstadium verhindern oder, durch einen Rückweisungsantrag an der Gemeindeversammlung, eine nicht durchdachte Gemeindeordnung zur Überarbeitung an den Stadtrat zurückweisen.

Aktiv in der Interpartei

In der Interpartei Bischofszell treffen wir uns regelmässig mit den andern Parteien. Wir führen gemeinsame Podien zu aktuellen Themen durch, bereiten die Treffen mit dem Stadtrat vor, besprechen Wahlen auf kommunaler Ebene und tauschen uns auch zu

lokalpolitischen Themen von Bischofszell und Umgebung aus.

Kein Vertreter im Grossen Rat

Durch den Rücktritt von Ernst Schlaginhausen ist die SP Bischofszell leider nicht mehr im Grossen Rat vertreten. Wir hoffen natürlich, dass wir dieses Manko trotz neuer Bezirkseinteilung möglichst rasch wieder beheben können.

Was ich mir wünsche

Weiterhin gut besuchte Anlässe, Erfolge in kommenden Wahlen und Abstimmungen sowie möglichst viele aktive Neumitglieder!



emil_frischknecht
@bluewin.ch
Präsident SP Bischofszell und Umgebung

ZUGESPITZT

Zurück zur Progression

Mit einem denkwürdigen Abstimmungskampf haben wir vergangenen Herbst verhindert, dass der Thurgau die Flatrate-Tax einführt, dass das bisherige Steuersystem auf den Kopf gestellt wird, dass die Reichen und Superreichen grosse Steuerentlastungen erhalten und der Mittelstand die Zeche bezahlen muss.



Unmittelbar nach der Abstimmung hatte Regierungsrat und Finanzchef Koch drei alternative Möglichkeiten zur Steuergesetzrevision präsentiert. Dabei war auch ein Dreistufenmodell, das der Flatrate nicht unähnlich war und als Flatrate light klar abgelehnt werden musste.

Bei der Beratung des Budgets Ende Jahr hat der Grosse Rat dann einer massvollen Reduktion des Staatssteuerfusses, wie wir sie im Abstimmungskampf gefordert hatten, zugestimmt. So blieb Spielraum für eine Steuergesetzrevision mit gezielten Verbesserungen für alle Bevölkerungsteile.

Diese Steuergesetzrevision ist nun in einer grossrätlichen Kommission beraten und verbessert worden. Die Progression des Steuersystems wurde beibehalten. Nach wie vor gilt so der Grundsatz: Wer viel verdient, soll mehr Steuern bezahlen. Als Kompromiss stimmen wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten einer Reduktion des obersten Steuersatzes von 8,5 auf 8,0 Prozent zu.

Die Steuerfussreduktion und die Änderungen im Steuergesetz «kosten» den Kanton rund 70 Millionen. Das ist etwa gleich viel wie die Flatrate, mit dem Unterschied, dass die «Geschenke» nun gerechter verteilt sind. Die SP hat den Beweis erbracht, dass auch sie für Steuerreduktionen eintritt, wenn sie gerecht verteilt sind.

Ich zweifle nicht daran, dass die in der Kommission erarbeitete Steuergesetzänderung auch vom Grossen Rat gutgeheissen wird und per 1. Januar 2011 in Kraft gesetzt werden kann. Unser grosser Einsatz gegen die Einheitssteuer und für den Mittelstand hat sich gelohnt.

Peter Gubser, Kantonsrat
petergubser.arbon@bluewin.ch

Wenn sie zum Türken w

Der Thurgau hat die Thurgauerin politisiert. Ihre grosse Liebe ist und bleibt aber Griechenland. Die 56-jährige Kreuzlingerin hat seit 2004 Einsitz im Kantonsrat und ist seit April 2010 Präsidentin der SP Thurgau. Mathias Frei

Vielleicht wäre am 23. April nicht eine Frau zur ersten Präsidentin der Kantonalpartei gewählt worden, wenn die EWR-Abstimmung 1992 einen positiven Ausgang genommen hätte oder Barbara Kern den Thurgau nie verlassen hätte. Zwei Geschichten.

Erstens

Barbara Kern wächst in Berlingen am Untersee auf. Bürgerlich, aber mit sozialen Anleihen, so sei es in der Familie gewesen. Ihr Vater wäre heutzutage vielleicht bei den Grünliberalen. Dann sagt sie, die SP müsse eine Linkspartei bleiben und sich linker als bis anhin positionieren. Denn in der Mitte würden sich schon genügend Leute suhlen. Und angesichts einer neuen Schweizer Linkspartei sagt sie, die SP müsse auch in Zukunft die treibende linke Kraft sein. Barbara Kern steht also für Bewegung ein, Bewegung dezidiert links der Mitte. Und als sie 18 war, kam sie auch in Bewegung, wollte raus, weg aus dem Thurgau, etwas anderes sehen. Damals gab es im Thurgau noch keine Pflegefachschule. Deshalb Leben und Arbeit im Kanton Zürich. Im Jahre 1993 kam sie wieder zurück. In Männedorf liess sie sich zur Pflegefachfrau HF ausbilden. Weiter absolvierte sie Zusatzausbildungen in Anästhesie und Rettungsdienst. Und dann der Thurgau, dieser Thurgau, gopferteli. Barbara Kern hatte eine neue Herausforderung gesucht und sie in Münsterlingens Notfallmedizin gefunden. Sie habe den beruflichen Kitzel gebraucht und sei politisch auf die Welt gekommen.

Und dann wieder dieser Thurgau

Der Thurgau sei ein furchtbar konservativer Kanton gewesen, sie habe sich um 50 Jahre zurückversetzt gefühlt. Ihr habe die politische Heimat gefehlt. Schon in Zürich hatte Barbara Kern immer linksgrün gewählt und abgestimmt: politisch interessiert, geht gegen Atomkraftwerke und für die Fristenlösung auf die Strasse, ist aber nicht in einer Partei aktiv. Aber anfangs der 1990er-Jahre im Thurgau ist das anders. Die Rückkehr in den Thurgau habe sie politisiert, leben heisse mehr als überleben. Sie will einen neuen Kanton, offen, grün und sozial. Heisst: SP oder Grüne. Schlussendlich liegt die SP vorne, seit 1997. Heute ist Barbara Kern glücklich ob des Entscheids. Kurz vor

der Jahrtausendwende wird sie ins Kreuzlinger Stadtparlament gewählt, 2004 in den Kantonsrat. Sie Mitglied bei der Unia und im VPOD, ist im VCS Thurgau engagiert, erhebt im Vorstand von Personal Thurgau ihre Stimme, wo sie sich bisweilen auch gegenüber ihrem Arbeitgeber exponiert. Aber einer wie Barbara Kern kündigt man nicht so schnell.

Griechenland, ihre Liebe

Zweitens. Griechenland. Familienferien hätten immer in der Schweiz stattgefunden, erinnert sie sich. Mit 21 war Barbara Kern zum ersten Mal in Athen. ~~Sie habe sich schon immer für Griechenland, seine Kultur und Sprache in-~~

«Ich bin Sozialdemokratin, dafür stehe ich ein.»

teressiert. Aber damals habe es ganz anders, ganz besonders gerochen auf dem Flughafen Athen-Hellinikon. Natürlich auch nach Kerosin. Seither reist Barbara Kern regelmässig nach Griechenland, nach Korfu, bis zu dreimal jährlich. Oder entdeckt sechs Monate lang das Land auf dem Velo. Oder ist, wie gerade jetzt, auf der Suche nach einer kleinen Zweitwohnung in Athen. Und spricht Neugriechisch – mit Ausnahme der Beamtensprache – wie Schweizerdeutsch. Ihr Integrationsprozess hat Jahre gedauert. Wichtig sei, sich über die Sprache einbringen zu können. Aber was jetzt passiere, diese Krise, welche unter anderem von Vetterliwirtschaft und Korruption herrühre, das mache ihr Bauchweh. Griechenland sei nun einfach der Buhmann, werde von Europa runtergeklatscht. Und Barbara Kern ist die Idee eines integralen Europas beileibe nicht unsympathisch. Sie hatte 1992 gehofft, dass die Schweiz dem EWR-Beitritt zustimmen würde, damit sie zu einer ordentlichen Arbeitsbewilligung in Griechenland komme könnte. Hätte es geklappt, lebte sie heute vielleicht nicht in Kreuzlingen, wo sie sich wohl fühlt, auch weil mit Konstanz Europa nicht weit weg ist.

Auf die Strasse gehen

Der Thurgau lasse sich nur über politische Arbeit verändern, sagt Barbara Kern. Sie habe einen riesigen Respekt vor dem Präsidium, aber Ideen und Energie seien vorhanden. Von

Wird – Barbara Kern will bewegen

Flugzeugen im Bauch redet sie. Nun gelte es, die nächsten Parlamentswahlen aufzugleisen, national 2011, kantonal 2012. Dann holt sie tief Luft. Der Mitgliederschwund sei das eine Problem, die Verluste in den Parlamenten ein anderes. Die Basis müsse wieder motiviert werden, auf die Strasse zu gehen, man müsse mit den Menschen ins Gespräch kommen und sagen: «Für das und das stehe ich als Sozialdemokratin.» Der Stammtisch sei weniger SP-Territorium. Ein wichtiges Thema ist für Barbara Kern Steuergerechtigkeit. Jede und jeder müsse Verantwortung tragen für die Gesellschaft. Oder die Problematik der Lohnschere, die sich immer weiter öffnet. Oder neue Armut, weshalb Barbara Kern auch klar für einen gesetzlichen Mindestlohn votiert. Oder die Perspektivlosigkeit bei SchulabgängerInnen, welche sie betroffen macht. Aber einfacher sei es nicht geworden seit den letzten Kantonsratswahlen. Die SVP habe einen rechten Kurs eingeschlagen, mit jüngeren Exponenten am Rechtsausen-Rand. Früher sei die SVP in sozialen Fragen ab und an gleicher Meinung gewesen. Heutzutage halte ein strenger Konservatismus Einzug. Das Klima sei härter geworden.

Büezer abholen

Mit der Flatrate-Dampfwalze habe man letzten September die Leute abgeholt, auch die Büezer. Politik müsse man in der Sache ernst nehmen, über sich selber aber auch mal lachen können, sagt Barbara Kern. Viele Büezer habe die SP an die SVP verloren. Eigentlich sollten die Leute sehen, wer für sie einsteht. Aber die SVP-Propaganda sei plakativ, und hintenrum würden die Sozialwerke beschnitten. Da wird ihre Stimme ein wenig lauter, eine halbe Tonlage höher. In Griechenland gebe es die Redewendung, dass man «zum Türken werde», also impulsiv, im positiven Sinne unbeherrscht. Und dann: Wahrscheinlich sei die SP zum Teil zu kompliziert geworden in ihren Aussagen. Mit einem differenzierten Populismus habe sie keine Mühe. Wenn die Dinge beim Namen genannt, aber nicht unsachlich vereinfacht würden.

Und eine, die sitzen bleibe im Rat, sich also ihrer Stimme enthalte, sei sie ebenso wenig. Bei den wichtigen Dingen im Leben muss man sich eben entscheiden.



mathias@stafag.ch
Gemeinderat in Frauenfeld

Wahlen vom 13. Juni

Im Juni finden für einmal keine eidgenössischen und auch keine kantonalen Abstimmungen statt. Aber an diesem Datum wird erstmals in den neuen Thurgauer Bezirken gewählt – und zwar die Bezirksrichterinnen und Bezirksrichter. Folgende Genossinnen und Genossen kandidieren für das Bezirksgericht:

Bezirk Arbon Laienrichterin: Inge Abegglen, Arbon; Suppleantin: Katharina Burri-Bräm, Amriswil

Bezirk Frauenfeld Berufsrichterin: Christine Steiger Eggli, Frauenfeld; Nebenamtliches Mitglied: Stefan Bünter, Frauenfeld; Suppleantin: Marianne Guhl, Steckborn

Bezirk Kreuzlingen Berufsrichterin: Ruth Faller Graf, Frauenfeld

Bezirk Münchwilen Berufsrichterin: Regula Wyder Kobelt, Tuttwil

Bezirk Weinfelden Berufsrichterin: Helene Pauli, Wuppenau

Alle Kandidierenden stellen sich im «Linksrum wählen» und auf www.linksrum.ch näher vor.

AGENDA

Samstag, 29. Mai 2010

Delegiertenversammlung der SP Schweiz erstmals im Thurgau!

Am 29. Mai findet erstmals eine Delegiertenversammlung der SP Schweiz in unserem Kanton statt! Die DV beginnt um 11 Uhr und findet im Casino Frauenfeld statt. Alle Mitglieder der SP Thurgau sind herzlich eingeladen, mit einer Gästekarte an der DV teilzunehmen!

Wenn ihr kommen möchtet, schreibt bitte ein Mail an Ruth Straubhaar: ruth.straubhaar@spschweiz.ch, um eure Gästekarte zu bekommen! Lasst euch diese DV nicht entgehen und seid dabei, wenn sich die Delegierten aus der ganzen Schweiz in Frauenfeld treffen!

INTEGRATIONSKONZEPT IM GROSSEN RAT

Für eine bessere Integration

Susanne Oberholzer und Renate Bruggmann haben dem kantonalen Parlament die Ausarbeitung eines Integrationskonzeptes beantragt. «links tg» hat mit Kantonsrätin Susanne Oberholzer über den Vorstoss, der mittlerweile von der Regierung beantwortet und vom Grossen Rat diskutiert wurde, gesprochen.

Worum geht's?

Wir wollten, dass der Regierungsrat ein Integrationskonzept erarbeitet, das die notwendigen und zweckmässigen Aufgaben im Bereich der Integration von Ausländerinnen und Ausländern kantonsweit aufzeigt, vernetzt und sicherstellt. Es ging uns darum, dass die Zuständigkeiten von Bund, Kanton und Gemeinden konkret definiert und aufgezeigt werden. Wir fordern ein kantonsweit koordiniertes Vorgehen und Planen einer Integrationsstrategie. Deswegen wollten wir vom Regierungsrat dieses Konzept, das aufzeigen soll, welche Integrationsaufgaben im Thurgau anfallen, welche Angebote es braucht und wie diese koordiniert werden.

Was ist in der Zwischenzeit passiert?

Wir haben einen Integrationsbericht erhalten, der den Titel «Bericht der Kantonalen Fachstelle Integration über die Integration der ausländischen Bevölkerung im Kanton Thurgau» trägt. In diesem Bericht zeigt die Regierung auf, welche Integrationsaufgaben in der Kompetenz des Kantons liegen, was bisher im Bereich Integration im Thurgau gemacht wurde und wie die kantonale Integrationspolitik umgesetzt wird. Dabei stehen drei Punkte im Zentrum: Erstens Integrative Deutsch- und Informationskurse, zweitens Aufbau von regionalen Kompetenzzentren für Integration, drittens Integrationsvereinbarungen.

- Bei Punkt 1 zeigt der Regierungsrat auf, wo bereits Kurse angeboten werden und von wem und wie diese finanziert werden.

Die Regierung setzt sich bei den Deutsch- und Informationskursen das Ziel, dass in Zukunft ein flächendeckendes Angebot an solchen Kursen im ganzen Kanton besteht.

- Bei Punkt 2 geht es um den Aufbau von regionalen Kompetenzzentren für Integration. Bereits heute bestehen zwei solche Kompetenzzentren, eines in Frauenfeld, eines in Kreuzlingen. Diese beiden Städte gehen voran. Das Ziel der Regierung sind zwei weitere Kompetenzzentren für Integration, eines in Romanshorn und eines in Weinfelden.

Wir fordern ein kantonsweit koordiniertes Vorgehen.

- Punkt 3 behandelt die Integrationsvereinbarungen, die der Kanton gemäss den Bestimmungen des neuen Ausländergesetzes des Bundes erlassen kann. Seit 2009 läuft ein Pilotprojekt mit zwei Zielgruppen: erstens Frauen im Familiennachzug mit Kindern im Vorschulalter und zweitens Personen mit Betreuungs- oder Lehrtätigkeit.

Wie geht's weiter?

Wir haben im Grossen Rat den Bericht diskutiert und entschieden, dass wir dem Antrag der Regierung folgen, das Geschäft abzuschreiben. Dies taten wir aber nicht, ohne unsere Kritikpunkte am Bericht und Forderungen für eine bessere Integrationspolitik anzubringen. Insbesondere das Einbeziehen einer dritten Zielgruppe bei den Integrationsvereinbarungen scheint uns wichtig; die der nachgezogenen Jugendlichen. Bei ihnen wären Integri-

onsvereinbarungen sehr wichtig. Doch die Regierung betont, wie hoch der Aufwand sei, sie zu erreichen. Wir finden, diesen Aufwand muss die Regierung auf sich nehmen. Dafür fehlen im Moment dem Migrationsamt die finanziellen Ressourcen. Das Vernachlässigen der Gruppe der nachgezogenen Jugendlichen wird sich aber in Zukunft rächen. Deswegen muss bei der nächsten Budgetdebatte die Erhöhung des Budgets beim Migrationsamt diskutiert werden.

Ausserdem fordern wir, dass die Regierung auch in Zukunft regelmässig über die Integrationsbemühungen informiert – weitere Vorstösse zu diesem wichtigen Thema haben wir uns explizit vorbehalten.

Warum ein Vorstoss der SP?

Die SP setzt sich für eine gelungene Integration von Ausländerinnen und Ausländern ein. Die Schweiz ist seit Jahrzehnten ein Einwanderungsland. Für die SP ist Integration ein wichtiges Thema, weil sie dazu führt, dass auch die Migrantinnen und Migranten an unserer Gesellschaft teilhaben können. Die gelungene Integration ist der Schlüssel, der das Zusammenleben von Schweizer/innen und Migrant/innen erleichtert.

Unterstützung

37 von 130 Kantonsrätinnen und Kantonsräten haben diesen Antrag unterzeichnet. Die Stossrichtung der regierungsrätlichen Integrationspolitik, die im Departement unseres Regierungsrates Claudius Graf-Schelling angesiedelt ist, wurde in der Diskussion vom 3. März von fast allen Fraktionen unterstützt.



susanneoberholzer
@bluewin.ch
Kantonsrätin